



Lernstützpunkt Süd

Übersicht

Unterrichtseinheit:

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit als Arbeitsfeld

Video-Tutorial

Selbstlernphase

- Die Arbeitsweise in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
- Handlungsfelder in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
- Arbeitsprinzipien
- Regeln für die Arbeit in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Wissenssicherung



Die Arbeitsweise in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

- Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet Kindern und Jugendlichen eine **Lern- und Erfahrungswelt**. Im Mittelpunkt stehen Kinder und Jugendliche mit ihren Träumen, Ideen, Fähigkeiten und Sorgen.
- Die Jugendarbeit erfolgt auch in **öffentlichen Brennpunkten**. Dabei wird die Begrifflichkeit sozialer Brennpunkt häufig unterschiedlich verwendet. Es handelt sich jedoch meist um Stadt- und/oder Ortsteile, die Gefahr laufen, ins soziale Abseits zu rutschen.
- Die offene Jugendarbeit in sozialen Brennpunkten verlangt spezifische Methoden. Ebenso werden andere Kooperationspartner benötigt und meist auch andere Zielsetzungen verfolgt als bei der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, die nicht einem sozialen Brennpunkt entstammen. Andere **Settings und Angebotsinhalte** kommen zum Einsatz:

Einzelfallhilfen	Beratungs- und Hilfsangebote	ambulante und stationäre Erziehungshilfen	schulische Unterstützungstätigkeiten
Angebote im Rahmen von Ferienmaßnahmen	Tätigkeiten der Jugendgerichtshilfe	Aufgaben im Rahmen des Kinder- und Jugendschutzes	Jugendsozialarbeit

- Es gibt **verschiedene Träger** in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Beispielhaft seien die Outlaw gGmbH sowie der Kinderschutzbund Landesverband Nordrhein-Westfalen aufgeführt.
- Der **Deutsche Kinderschutzbund** sieht sich **bundesweit als Lobby der Kinder**. Er setzt sich für die Interessen von Familien, Kindern und Jugendlichen ein. Sein Ziel ist es, auf die Kinder und Jugendlichen aufmerksam zu machen, die mehr Mitsprache- und Mitbestimmungsmöglichkeiten in allen Lebensbereichen in der Gesellschaft bekommen sollen.



Die Arbeitsweise in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Haltung und Menschenbild:

- Während es zu Beginn der Kinder- und Jugendarbeit in den 1960er-Jahren häufig um die **Prävention von Bandenbildung, Straftaten, Verwahrlosung** etc. ging, geht es heute darum, **Ressourcen und Potenziale zu entdecken und zu fördern**.
- Ausgehend davon sollen
 - **Möglichkeiten,**
 - **Optionen,**
 - **Anregungen,**
 - **Chancen und**
 - **Entwicklungen** eröffnet werden.
- Eine tragfähige Beziehung zwischen den Kindern und Jugendlichen sowie den Fachkräften ist der Kern der pädagogischen Arbeit in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.
- Die Beziehung muss reflektiert, empathisch und authentisch ausgestaltet sein, um diese Anforderungen erfüllen zu können.
- Der Blick auf Ressourcen, Fähigkeiten und Stärken der jungen Menschen und Familien muss dabei im Mittelpunkt stehen.
- Vertrauensvolle Arbeit zwischen den Kindern und Jugendlichen sowie den Fachkräften kann nur stattfinden, wenn eine **Vertrauensbasis** geschaffen wurde, die auch Konflikte aushalten kann.
- Dadurch kann pädagogische Arbeit auch in schwierigen Situationen stattfinden.
- Die pädagogischen Beziehungen sollen **auf Augenhöhe** gestaltet werden. Die Kinder und Jugendlichen sollen als eigene Persönlichkeiten anerkannt werden.



Handlungsfelder in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

1

Bildung und Lebensbewältigung:

- **Bildung hängt immer mit Erfahrung zusammen.** Daher sollen den Kindern und Jugendlichen Angebote gemacht werden, bei denen sie Erfahrungen machen können.
- Diese Erfahrungen beziehen sich auf **gruppendedynamische Prozesse**, das **Erkennen von Talenten, sportliche Herausforderungen, Bedürfnisse spüren und mitteilen**, den **Austausch mit anderen Kindern und Jugendlichen**, die in anderen Schulen sind.
- Bildung wird als **ganzheitlich** und **dynamisch** betrachtet. Sie bezieht sich auf geistige, kulturelle und lebenspraktische Fähigkeiten sowie soziale und personale Kompetenzen.
- Bildung wird als **zentrale Aufgabe** der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gesehen. Sie ist nicht nur für das Individuum, sondern auch für die Gesellschaft entscheidend.
- Die Themen kommen aus der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen. Neben Interessen können auch Entwicklungsmeilensteine und Konflikte Inhalte für die Angebote sein.
- Die Offene Kinder- und Jugendarbeit versteht sich als **Partner** von Bildungseinrichtungen wie Kindertageseinrichtungen, Schulen und Horten, von außerschulischen Bildungsangeboten, Institutionen und Vereinen und als Initiator von eigenen informellen Bildungsangeboten.
- Diese Partnerschaft kann sich so ausdrücken, dass sich die Einrichtungen untereinander zu aktuellen Projekten und Themen bis hin zu aktuellen (Gruppen-)Prozessen austauschen.



Handlungsfelder in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

2

Stärken- und Ressourcenorientierung:

- Die Sichtweise der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist, dass jeder Mensch bestrebt ist, seine **Potenziale voll entfalten** zu können und zu wollen.
- Die Angebote für die Kinder und Jugendlichen werden **kreativ gestaltet** und bieten den Raum, sich seinen **Stärken und Ressourcen** zu widmen.
- Im Vordergrund steht der Gedanke, Kindern und Jugendlichen **Handlungsmöglichkeiten** für eine selbstbestimmte und eigenverantwortliche Lebensführung mitzugeben und **Netzwerke zu aktivieren**, anstatt sie von pädagogischen Angeboten abhängig zu machen.
- Die Kinder und Jugendlichen setzen sich ihre Ziele selbst und verfolgen diese.

3

Lebenswelt- und Sozialraumorientierung:

- Angebote in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind nur sinnvoll, wenn sie **lokal eingebettet** sind, den sozialen Ort und die Lebenswelt wahrnehmen und konzeptionell berücksichtigen und den Anspruch verfolgen, diese mitzugestalten bzw. bei der Gestaltung zu unterstützen.
- **Kooperationen** erfolgen unter anderem mit Schulen, Horten und Kitas. Die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit haben Bezug zu den alltäglichen Themen der Kinder und Jugendlichen.
- Dadurch wird ein informeller und vertiefter Lernprozess ermöglicht.



Handlungsfelder in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

4

Partizipation:

- Die Kinder und Jugendlichen sollen ihre Entscheidungen selbst treffen und die Konsequenzen tragen.
- Das Grundverständnis soll sein, dass alle voneinander lernen können. Das heißt auch die Fachkräfte von den Kindern und Jugendlichen, nicht nur umgekehrt.

5

Integration & Inklusion:

- Durch die Integration sollen die Kinder und Jugendlichen lernen, wie sie in der Gesellschaft gehört werden können und zur gesellschaftlichen Teilhabe befähigt werden.
- Integration wird auch dadurch gelebt, dass Kinder und Jugendliche jeden Alters, Herkunft und Kultur die Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit wahrnehmen können.
- Zu den Grundvoraussetzungen für einen erfolgreichen Inklusionsprozess zählen barrierefreie Zugänge, passgenaue Angebote und Projekte, Verfügbarkeit entsprechend interner und externer Ressourcen, adäquate Kooperationsnetzwerke sowie die Sensibilisierung und Qualifikation der jeweiligen Mitarbeiter:innen.

6

Geschlechterorientierung:

- Angebote richten sich an Jungen und Mädchen. Den pädagogischen Fachkräften und Betreuern ist bewusst, dass unterschiedliche Angebote je nach Geschlecht notwendig sein können.
- Entsprechend sollen die Fachkräfte ihre Rollenbilder und Haltungen diesbezüglich reflektieren.



Arbeitsprinzipien

Es gibt in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit mehrere Arbeitsprinzipien, nach denen die Pädagog:innen und Helfenden ihre Angebote ausrichten:

Das Prinzip der Offenheit

Unter dem Prinzip der Offenheit ist zu verstehen, dass alle Kinder und Jugendlichen die Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit besuchen dürfen und keine speziellen Voraussetzungen erfüllen müssen. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit beschränkt sich nicht auf ausgewählte und definierte Zielgruppen. Die Themen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind die, die die Kinder und Jugendlichen beschäftigen. Sie werden nicht vorgegeben. Dabei geht die Offene Kinder- und Jugendarbeit auf die verschiedenen Lebenslagen, Lebensstile und Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen ein. Unterschiedliche soziale und kulturelle Milieus treffen in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit aufeinander.

Das Prinzip der Freiwilligkeit

Ein weiteres Prinzip ist das Prinzip der Freiwilligkeit. Alle Angebote sind für die Kinder und Jugendlichen freiwillig. Sie entscheiden selbst, welche Themen behandelt werden, was sie machen oder unterlassen und worauf sie sich einlassen. Motivation, Selbstbestimmung und das Erkennen eigener Bedürfnisse sind wesentliche Aspekte von Freiwilligkeit. Das Prinzip der Freiwilligkeit hängt also eng mit dem Erfolg und dem Fortbestehen von Angeboten zusammen.



Arbeitsprinzipien

Das Prinzip der Partizipation

Ein weiteres Prinzip ist das der Partizipation. Die Kinder und Jugendlichen nehmen die Angebote nicht nur an, sondern entscheiden und gestalten diese mit. Partizipationserfahrungen können extremistischen Orientierungen entgegenwirken und sind wesentlicher Bestandteil politischer Bildung.

Das Prinzip der Lebenswelt- und Sozialraumorientierung

Ein weiteres Prinzip ist das Prinzip der Lebenswelt- und Sozialraumorientierung. Lebensweltorientierung bedeutet: Lebenserfahrungen, Deutungsmuster und Perspektiven der Kinder und Jugendlichen auf ihre Umwelt und sich selber werden wahrgenommen und ernst genommen. Unter Sozialraumorientierung ist zu verstehen, dass die Städte und Gemeinden mit ihren vorhandenen Einrichtungen in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen einbezogen werden und als Ressourcen dienen.

Das Prinzip der Geschlechtergerechtigkeit

Ein weiteres Prinzip ist das Prinzip der Geschlechtergerechtigkeit. Die Lebenslagen von Jungen und Mädchen werden gleichermaßen berücksichtigt. Es wird versucht, Benachteiligungen abzubauen und Gleichberechtigung zu fördern. Es gibt spezielle geschlechtshomogene Angebote wie bspw. die Mädchentreffs.



Regeln für die Arbeit in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Es gibt drei zentrale Regeln für die Mitarbeiter in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit:

Sparsamkeitsregel

Die Mitarbeiter sollen Inhalte und Gegebenheiten nur dann kommentieren und sich einmischen, wenn es tatsächlich notwendig ist. Ansonsten sollen sie sich eher zurückhalten, ohne ihre pädagogische Rolle zu verheimlichen oder zu verleugnen.

Mitmachregel

Die Mitarbeiter sollen bei den Angeboten teilnehmen und sich nicht enthalten. Jedoch sollen sie deutlich vertreten, dass sie als pädagogische Fachkraft teilnehmen.

Sichtbarkeitsregel

Die Mitarbeiter sollen und dürfen ihre Einstellung äußern, jedoch nicht vorschnell urteilen oder jemanden auf ihre Seite ziehen wollen. Es geht hierbei um die Herausforderung, Zugänge zu eröffnen und Jugendliche so authentisch und aufmerksam zu begleiten, dass sie Pädagog:innen mit ihrer erwachsenen Meinung wahrnehmen können, ohne durch diese Positionierung in den Hintergrund oder in die Sprachlosigkeit gedrängt zu werden.